

Umfrage zeigt: Schweizer AKW wissen nicht was sie tun!

Wieviel Radioaktivität produzieren die Schweizer Atomkraftwerke?

SolarPeace.ch Pressemitteilung vom 1.9.2011

Nach der Atomkatastrophe in Fukushima/Japan wurden alle Schweizer Atomkraftwerke und das ENSI nach der täglich produzierten und der insgesamt im jeweiligen Atomkraftwerk vorhandenen Radioaktivität befragt. Gleichzeitig wurden die Atomkraftwerke und das ENSI aufgefordert diese Radioaktivitätsmengen auch im Vergleich zur Radioaktivität, die durch die Hiroshima-Atombombe freigesetzt wurde, anzugeben. Die dabei entstandene Korrespondenz (vgl. Quellenangaben) ist eindrücklich.

Trotz eingeschriebenen Briefen antwortete das Atomkraftwerk Leibstadt auf die erste Anfrage gar nicht. Die Atomkraftwerke Beznau (AXPO), Mühleberg (BKW) und Gösgen (ALPIQ) antworteten ausweichend ohne die Fragen zu beantworten. Sie verwiesen lediglich auf Internetseiten und Publikationen des Bundesamts für Energie (BFE), des Bundesamts für Gesundheit (BAG), der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) und des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats (ENSI). Alle Atomkraftwerke wurden erneut angeschrieben.

Das **Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI)** ist die "Aufsichtsbehörde des Bundes für die nukleare Sicherheit der schweizerischen Atomkraftwerke". Auf die gleichen Fragen zur Radioaktivität in den Atomkraftwerken antwortete das ENSI, dass die Aufgaben des ENSI die «**Aufsicht über die Sicherheit der schweizerischen Kernanlagen**» und die «**potentiell freisetzbare Radioaktivität**» beinhalten, nicht jedoch die erfragte «**produzierte und kumulierte Radioaktivitätsmenge**» und empfahl hierzu «**wenden Sie sich bitte direkt an die Betreiber der KKW**». Zusätzlich bestätigte das ENSI, dass die Angaben zur Radioaktivitätsmenge in Atomkraftwerken und der Vergleich mit der Hiroshima-Atombombe auf der Webseite SolarPeace.ch korrekt sind und schreibt: «**Insofern werden Ihre Fragen auf der von Ihnen verlinkten Website beantwortet**». Danke – Aber wie kann eine Aufsichtsbehörde Risiko und Sicherheit von Atomkraftwerken einschätzen und sicherstellen ohne die produzierte Radioaktivitätsmenge, also ohne die Ursache des Risikos der Atomkraftwerke zu kennen? Eine Antwort des ENSI auf den zweiten Brief vom 1.7.2011 steht noch aus.

Auf die zweite Anfrage zur Radioaktivität im Atomkraftwerk antwortete das **Atomkraftwerk Beznau (AXPO)** erneut ausweichend mit «**Dies lässt sich .. nicht beantworten**» und erklärte zum gewünschten Vergleich mit der Radioaktivitätsmenge der Hiroshima-Atombombe «**Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass wir uns nicht mit Atomwaffen befassen und auch keine Detailkenntnisse darüber haben. Wir möchten aber betonen, dass .. ein sinnvoller quantitativer Vergleich weder möglich noch zielführend ist**». Wieso behauptet die AXPO, dass die gestellten Fragen zur produzierten Radioaktivität nicht beantwortbar sind und dass der Vergleich mit der Hiroshima-Atombombe nicht möglich ist? Eine Antwort des Atomkraftwerks Beznau (AXPO) auf den dritten Brief vom 14.8.2011 steht noch aus.

Auf den zweiten eingeschriebenen Brief antwortete nun auch das **Atomkraftwerk Leibstadt**, allerdings mit einer wörtlichen Kopie der Antwort vom Atomkraftwerk Beznau (AXPO). Dies, obwohl Leibstadt aufgrund seiner elektrischen Bruttoleistung von 1220 MW (Beznau 380 MW) rund drei mal so viel Radioaktivität produziert. Eine Antwort des Atomkraftwerks Leibstadt auf den dritten Brief vom 20.7.2011 steht noch aus.

Das **Atomkraftwerk Mühleberg (BKW)** antwortete auf die zweite Anfrage mit allgemeinen Erklärungen über Radioaktivität und verschiedene Einheiten (Becquerel, Elektronenvolt, Sievert), versäumte jedoch Angaben in diesen Einheiten mitzuteilen. Die BKW erklärte den Vergleich mit der Hiroshima-Atombombe als «**fragwürdig**» und informierte, dass «**pro Tag ungefähr 1 kg spaltbare Produkte**» entstehen sowie «**Im Kern befindet sich durchschnittlich etwa 1 Tonne radioaktiver Atomkerne**», was laut BKW aber «**nichts über die Energie der Strahlung und das Gefährdungspotential für Mensch und Natur aussagt**». In einer dritten Anfrage wurde die BKW auf die fehlenden Angaben (z.B. in Becquerel) hingewiesen und um Beantwortung aller Fragen gebeten. Daraufhin antwortete die BKW kurz und bündig «**Wir haben Ihnen die zur Verfügung stehenden Informationen geliefert**». Eine Antwort der BKW auf den vierten Brief vom 1.6.2011 steht noch aus.

Das **Atomkraftwerk Gösgen (ALPIQ)** antwortete auf die zweite Anfrage zur produzierten Radioaktivität mit «**täglich 3.3 kg radioaktive Spaltprodukte**» (vgl. die Bruttoleistungen: Gösgen 1035 MW, Mühleberg 390 MW), «**Bei Betrieb beträgt das gesamte Inventar etwa 8E8 TBq, bei abgestelltem Reaktor liegt es im Prozentbereich davon**» und erklärte, dass ein Vergleich mit der Radioaktivität der Hiroshima-Atombombe «**nicht möglich**» ist. Da diese Antwort wenig aussagt (vgl. die Erklärung der BKW) bzw. für Laien schwer verständlich und nicht vergleichbar ist, wurde um Beantwortung aller Fragen und um eine Erklärung von «**Inventar etwa 8E8 TBq**» gebeten (vgl.: 8E8 TBq = 800'000'000'000'000'000 Bq = 800 Trillionen Becquerel). Daraufhin antwortete das Atomkraftwerk Gösgen (ALPIQ) nur «**Zur weiteren Klärung Ihrer Fragestellungen empfehlen wir Ihnen .. die Konsultation einschlägiger Fachliteratur**». Eine Antwort des Atomkraftwerks Gösgen auf den vierten Brief vom 14.8.2011 steht noch aus.

Das **Ergebnis der Umfrage** ist basierend auf den eingegangenen Antworten ernüchternd. **a)** Kein Schweizer Atomkraftwerk weis wieviel Radioaktivität täglich produziert wird. **b)** Nur das Atomkraftwerk Gösgen (ALPIQ) konnte über die insgesamt vorhandene Radioaktivität informieren, verweigerte jedoch weitere Erklärungen. **c)** Kein Atomkraftwerk konnte allgemein verständliche und aussagekräftige Angaben zur produzierten Radioaktivität und zum Vergleich mit der Hiroshima-Atombombe nennen. **Fazit:** Atomkraftwerke, die nicht wissen «Was» und «Wieviel» sie produzieren, können das Risiko nicht einschätzen und somit auch keine adäquaten Sicherheitsvorkehrungen treffen. Da auch das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI) mitgeteilt hat die Radioaktivität in den Schweizer Atomkraftwerken nicht zu kennen (und somit seinen Auftrag nicht erfüllen kann), ist es Aufgabe des Bundesrats zu prüfen, ob diese Atomkraftwerke aus Sicherheitsgründen sofort vom Netz müssen. Es ist höchste Zeit, dass wir uns über die Kernfrage und das Kernproblem vollständig bewusst sind:

Was produziert ein Atomkraftwerk?

- 1.) Radioaktivität
- 2.) Elektrizität

Bereits im April 2001 erklärte der US-Atomphysiker Richard L. Garwin vor dem Nuclear Control Institute in Washington die Menge Radioaktivität im Atomkraftwerk: «Da ein Reaktor an einem Tag ebenso viel Radioaktivität produziert wie eine 50-kt Atomexplosion und der Brennstoff in einem Reaktor üblicherweise für durchschnittlich zwei Jahre dort war, enthält ein üblicher Atomreaktor in seinem Inneren die langlebigen Radioisotope von 30 Megatonnen Atomspaltung.» (Richard L. Garwin, «Can the World Do Without Nuclear Power? Can the World Live With Nuclear Power?», Nuclear Control Institute, 9.4.2001).

Die Hiroshima-Atombombe entsprach einer 12.5 kt Atomexplosion. Somit produziert ein durchschnittliches Atomkraftwerk täglich eine Radioaktivitätsmenge entsprechend derjenigen von vier Hiroshima-Atombomben, was sich **jährlich auf Radioaktivität in der Größenordnung von 1460 Hiroshima-Atombomben** summiert. Im Atomreaktor befindet sich sogar Radioaktivität in der Größenordnung von 2920 Hiroshima-Atombomben (die Produktion von zwei Jahren). So beinhalten zum Beispiel die fünf Schweizer Atomkraftwerke zusammen eine Radioaktivitätsmenge entsprechend derjenigen von rund 10'000 Hiroshima-Atombomben und bedrohen damit nicht nur die Schweizer Bevölkerung, sondern auch die Bevölkerung der Nachbarländer. Dies ist eine Missachtung von Verfassungsgrundsätzen, Menschenrechten und Völkerrecht.

US-Atomphysiker Richard L. Garwin resümiert: «Reaktorunfälle... zu schrecklich, um darüber nachzudenken.» womit er leider nicht nur recht hat, sondern auch das notwendige verantwortungsvolle Nachdenken der politischen Entscheidungsträger anspricht.

Nach der Atomkatastrophe in Fukushima haben der Schweizer Bundesrat und der Nationalrat einen Grundsatzentscheid zum Ausstieg aus der Atomenergie getroffen. Der Ständerat muss diesen Grundsatzentscheid noch bestätigen, damit Ausgestaltung und Umsetzung der Energiewende jetzt ohne weitere Verzögerung möglich sind. Dabei geht es neben der Sicherheit der Bevölkerung u.a. auch um die Fragen des Strompreises und der Versorgungssicherheit. Diese Fragen können von den Menschen in Fukushima und Japan am besten beantwortet werden.

Wie Bloomberg berichtete, plant der japanische Milliardär Masayoshi Son zusammen mit Japan's Regierung zwei Drittel des heutigen Atomstroms durch Solarstrom zu ersetzen (einschl. «[roof-top solar panels at 10 million homes](#)»). Das ist auch in der Schweiz möglich.

Wolfgang Rehfus

Bitte beachten Sie auch die Pressemitteilungen zum «[Klimawandel durch Radioaktivität](#)» und alle direkt verknüpften Quellenangaben auf: SolarPeace.ch/20090807_KlimawandelDurchRadioaktivitaet.htm

